

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N. 19.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1.20 M. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Dienstag 12. Februar

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnl. Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1895.

Noch immer

kann man

Abonnet

von dem

„Gesellschafter“

mit dem Unterhaltungsblatt

„Das Plauderstübchen“

und dem weiteren Beiblatt

„Schwäbischer Landwirt“

für die Monate

Februar & März

werden und laden wir freundlichst ein.

Die Expedition.

Bestellungen werden von allen Postanstalten und Postboten entgegengenommen.

Amtliches.

Nagold.

An die Gemeinderäte,

betreffend die Förderung der Schweinezucht.

Der Landestierzuchtinspektor Fecht in Stuttgart, hat kürzlich wieder darauf hingewiesen, daß die Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft in der Lage sei, an solche Gemeinden, welche entweder die Oberhaltung in Regie nehmen oder wenigstens die Oberauf ihre Kosten anschaffen und die Verpflegung derselben vergeben, erhebliche Zuschüsse zu gewähren, wodurch es möglich werde, hervorragende Zuchtstiere zu erwerben. Hieron wird den Gemeindebehörden Kenntnis gegeben.

Den 9. Februar 1895.

K. Oberamt. Vogt.

Die erledigte Volksschulstelle in Stuttgart wurde dem Seminarlehrer Gluck in Nagold; die neunte Volksschulstelle in Freudenstadt dem Unterlehrer Bzielmann in Rottweil und die zweite Schulstelle in Mittelthal, Bez. Freudenstadt, dem Unterlehrer Weiß in Schnigen, Bez. Böblingen übertragen.

Für das Jahr 1895 hat u. a. die Samenhandlung Ch. Weigle in Nagold, einen Vertrag mit der Anstalt Hohenheim abgeschlossen, wonach sie sich verpflichtet, ihren Abnehmern für die Echtheit und für einen jedesmal prozentig namhaft zu machenden Gebrauchswert von Saalwaren schriftlich (auf Garantie-Scheinen) zu garantieren und bei einem etwa festgestellten Minderwerte der Ware einen entsprechenden Ersatz zu leisten.

Gestorben.

Heinrich Stanger, Schultheiß, Müttlingen. Maria Bernhardt, Oberndorf.

Zum Untergang der „Elbe“.

Aus London schreibt man den Münch. N. N.: Neues Licht auf die schreckliche Katastrophe wirft folgende Aussage Mr. Grovells, der mit seiner Familie in Lowestoft eingelaufen ist: „Lezten Mittwoch Morgen zwischen 1/2 6 und 6 Uhr war ich damit beschäftigt, mein Netz einzuholen. Ich hatte gerade

die Fische an Deck gebracht, als ich von einem großen Dampfer Raketen aufsteigen sah. Ich hielt auf ihn zu, verlor ihn aber, als ich nur noch 600 bis 700 Yards entfernt war, aus den Augen. Ich sah dann noch einen dritten Dampfer, der vorbeifuhr, ohne zum Helfen anzuhalten.“ Dieses Zeugnis eines Unbeteiligten dürfte mit der Behauptung der Mannschaft der „Crathie“, sie hätten über 2 Stunden an Ort und Stelle gewartet, endgiltig aufräumen. In Seemannskreisen hier ist man allgemein der Ansicht, daß die „Crathie“ allein an dem Zusammenstoß schuld war. Man macht sich von der Kollision ungefähr folgendes Bild. Die „Elbe“ steuerte in SW Richtung, die „Crathie“ in einer NW Richtung. Unter diesen Umständen war die „Elbe“ nach der Begegnung verpflichtet, ihren Kurs beizubehalten, während es Aufgabe der „Crathie“ war, ihr aus dem Wege zu gehen. Die „Elbe“ wäre nur dann zu tadeln gewesen, wenn sie ihren Kurs nicht eingehalten und ihrerseits versucht hätte, durch irgend eine Bewegung der „Crathie“ auszuweichen. — Drei der überlebenden Passagiere, C. A. Hofmann, Bevera und Eugen Schlegel, haben sich Samstag Nachmittag auf dem Cunard-Dampfer „Umbria“ nach New-York eingeschifft. Die zwei Erstgenannten haben es für passend gehalten, vor ihrer Abreise noch einmal die schwersten Beschuldigungen gegen die Besatzung der „Elbe“ zu erheben. Die großen englischen Blätter schenken übrigens diesen Angriffen auf deutsche Seeleute keinen Glauben, und betonen, daß sie mit andern Angaben in direktem Widerspruch stehen. Nur die „Ball Mall Gazette“ hat daran Betrachtungen geknüpft, die für deutsche Seeleute nicht weniger als schmeichelhaft sind. Dies hat ihr aber von englischen Lesern eine Reihe sehr energischer Protestbriefe zugezogen. In einem solchen schildert der Schreiber, wie sich die deutsche Besatzung benahm, als der Dampfer „Kanzler“ am 5. September 1891 am Pinda Riff an der Mozambiqueküste scheiterte. Er war der einzige englische Salonpassagier: „Von Panik oder scheußlichen Szenen keine Spur. Der Kapitän gab seine Befehle klar und ruhig, und Offiziere und Mannschaft thaten, was in ihren Kräften stand, um diese Befehle auszuführen. Unter großen Schwierigkeiten — die See ging schrecklich hoch — wurden 3 Boote herabgelassen; außer den 2 Matrosen aber, die in jedem mit herabgelassen wurden, durfte sie Niemand betreten, bis der Kapitän den Befehl gab, „In die Boote.“ Nun gab es allerdings unter den farbigen Heizern und den eingebornen Passagieren etwas wie ein Gedränge, die deutsche Mannschaft aber half jedem Passagier ins Boot, bevor sie selbst folgte, und der Letzte, der das Schiff verließ, war der Kapitän, der während der ganzen schrecklichen Prüfung ruhig auf seinem Posten gestanden war, den Revolver in der Hand und bereit, jeden, er sei Passagier oder Matrose, niederzuschießen, der seinen Befehlen zuwiderhandeln wollte. Auf sein Verhalten, wie auf das der Offiziere und der Mannschaft hätte jede Nation stolz sein können!“ — So wenig es einer Bestätigung bedarf, daß ein deutscher Seemann pflichtgetreu bis zum letzten Atemzuge bei dem ihm anvertrauten Schiffe bleibt, so erfreulich ist es, dieses Pflichtbewußtsein immer wieder aufs Neue auch von nicht deutscher Seite rückhaltlos anerkannt zu sehen.

Die Elbe-Katastrophe vor dem Reichstag. Nachdem im Reichstag von konservativen Abgeordneten eine Interpellation eingebracht worden ist, dahin gehend, ob die verbündeten Regierungen beabsichtigen, Maßregeln zu ergreifen, um den durch den Unter-

gang von Seeschiffen verursachten Verlust an Menschenleben mehr als bisher zu verhüten, ist Gewißheit gegeben, daß thunlichst bald die traurigen Ereignisse, welche den Untergang der „Elbe“ herbeiführten, im Reichstage zur unnachsichtlichen Erörterung gelangen werden. Da es die Engländer immer noch nicht lassen können, ihre schuldigen Landsleute in Schutz zu nehmen und statt dessen die Tüchtigkeit unserer deutschen Handelsflotte in hämischer Weise in ein falsches Licht zu setzen suchen, muß ihnen auch einmal von der richtigen Stelle, aus dem Reichstage, die gebührende Antwort werden. Großmäuler schweigen erst, wenn sie einmal etwas auf den Mund bekommen, und zwar tüchtig.

Berlin, 8. Febr. Die der „Lokal-Anzeiger“ aus Hamburg meldet, gingen dort für die Hinterbliebenen der Opfer der „Elbe“ in wenigen Tagen 30000 M. ein.

Die Witwe des auf der „Elbe“ verunglückten Schiffs überwies dessen Lebensversicherung im Betrag von 100000 Mark den Hinterbliebenen der Verunglückten.

London, 9. Febr. Kaiserin Friedrich hat das in Portsmouth weilende Fräulein Anna Böcker eingeladen, sie am Montag in Osborne zu besuchen, um die Geschichte ihrer Lebensrettung beim Untergang der „Elbe“ zu erzählen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 11. Febr. (Eingef.) Der hiesige Turnverein veranstaltete am Samstag Abend im Gasth. „J. Hirsch“ ein Fastnachtskränzchen mit Tanzunterhaltung, welches alle Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde in gemüthlicher Stimmung zusammenhielt. In den verschiedenartigsten Kostümen bewegte sich eine muntere Gesellschaft und mit besonderem Wohlgefallen hing das Auge an den liebreizenden Erscheinungen der prächtig kostümierten Damen. Dem Tanzvergnügen wurde in ausgiebigster Weise gehuldigt; große Ueberraschungen bot insbesondere ein trefflich arrangierter Cotillon. Die Zwischenpausen füllten turnerische und komische Aufführungen aufs Beste aus, wozu 2 unerwählliche Clown's in wirklich anerkennenswerter Weise beitrugen. Der Turnverein darf auf seine diesjährige Carnevalfeier gewiß mit großer Befriedigung zurückblicken. Ein am gestrigen Nachmittag in das Kneippbad Waldeck ausgeführter Ausflug gab dem Ganzen einen gelungenen Abschluß.

Altensteig, 7. Febr. In unserer Nachbargemeinde Walddorf verlor der 20jähr. J. Walz auf traurige Weise ein Auge. Beim Tränken des Viehes wurde er von einer Kuh ins Gesicht gestoßen, wodurch das Auge so verletzt wurde, daß es auslief. (Schw. B.)

Leonberg, 3. Febr. Die drei Vorträge über Geflügelzucht, welche Kollaborator Daiber auf Ansuchen des landwirtschaftlichen Bezirksvereins im Auftrag der Königl. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Korntal, Merklingen und Leonberg hielt, erfreuten sich eines sehr zahlreichen Besuchs. Der Redner hob hervor, wie lohnend bei dem großen Import von Geflügel und Eiern aus Italien, Steiermark und Frankreich auch in unserem Lande die Geflügelzucht werden könnte, und erging sich eingehend über die Anlage von Geflügelhöfen, rationelle Fütterung, Herstellung von Frühbruten, Reinlichkeit und Temperatur des Geflügelstalles u. Mit großem Interesse wurden auch die vom Redner zur Verteilung gebrachten Tabellen über Geflügelrassen, Hühnerhof-Anlagen, Eierkalender und dergl. in Empfang genommen, die

namentlich auf die Hausfrauen berechnet sind. In Kornthal hatten sich 55 Frauen zu dem Vortrag eingefunden.

Stuttgart, 6. Febr. Eine recht hübsche neue Einnahmequelle eröffnet sich für unsere ländlichen Gemeinden und zwar aus der Verpachtung ihrer Jagden. Alle neuen in der letzten Zeit vorgenommenen Verpachtungen in der Nähe von Stuttgart und Ludwigsburg, wie z. B. in Beilstein, Marbach x. haben ganz überraschende Resultate ergeben: die Pachtsumme ist um das drei- und vierfache gestiegen. Die schönen Zeiten, wo die Jagdpächter die Pacht herausgeschossen, scheinen auch bei uns, wenigstens bei den Jagden in der Nähe größerer Städte vorüber zu sein.

Stuttgart, 7. Febr. Die bekannte Gravir- und Prägeanstalt von Wihl. Mager hier hat aus Anlaß des 80. Geburtstags des Reichskanzlers eine Gedenkmedaille prägen lassen, die auf einer Seite das wohlgetroffene Bild des Fürsten mit Unterschrift „Fürst Bismarck“, auf der Rehrseite das von 2 Reichsadlern gehaltene Wappen des Hauses Bismarck (Kleeblatt: „In Trinitate Robur“) und die Umschrift: „1815—1895“. „Zum 80. Geburtstag“ zeigt. Außer derselben gelangen für diese Feier noch 2 Medaillen in 70 und 50 mm in Verkehr, deren Herstellung hinsichtlich künstlerischer und technischer Behandlung als hochvollendet bezeichnet werden darf.

Stuttgart, 7. Febr. Der engere Landesauschuß der Volkspartei hat, um seine Stellungnahme zu den Stichwahlen zu präzisieren, eine umfangreiche Erklärung beschlossen, die demnächst veröffentlicht werden soll. Den Parteigenossen soll in den einzelnen Wahlbezirken je nach Lage der Dinge freie Hand gelassen werden; für Stuttgart Stadt lautet die Parole: Für Kloss und gegen Dr. Schall.

Stuttgart, 8. Febr. Die in Pest verhaftete internationale Einbrecherbande dürfte aller Vermutung nach mit dem vor einigen Jahren hier bei Jundelher Kofst verübten Einbruchdiebstahl in Verbindung stehen. Bekanntlich wurden bei dem mitverhafteten Grafen Dimitri Papacortis nicht bloß Ansichten von Stuttgart, sondern sogar von Stuttgarter Schönheiten vorgefunden. (Schw. B.)

Biberach. Infolge verschiedener Hindernisse wird auf Wunsch des Biberacher Festauschusses vom Präsidium der württ. Kriegertag auf den 9. Juni verschoben.

Freiburg, 6. Febr. Lieutenant Nagel, welcher bei Basel seinen Schwager v. Luchaire, einen ehemaligen Offizier, im Duell erschoss, wurde vor einiger Zeit zu 2 Jahren Festungshaft verurteilt. Die Strafe trat er um die Weihnachtzeit an. Am Kaisergeburtstage wurde er benachrichtigt, daß der Rest der Strafe im Gnadenwege erlassen worden sei. Lieutenant Nagel hat darauf seinen Dienst beim hies. Inf.-Reg. No. 113 wieder angetreten.

Berlin, 8. Febr. Bezüglich des Ablebens des bayerischen Prinzen Wolfgang wird neuerdings auf Grund zuverlässiger Informationen mitgeteilt, daß der Prinz seit 7 Jahren an Nierenentzündung litt und einem Anfall dieser Krankheit zum Opfer fiel.

Berlin, 8. Febr. Der „Vorwärts“ teilt mit, daß auf Anordnung des Ministers v. Köller Polizeirat Eckhardt aus Frankfurt a. M. zum Chef der politischen Polizei ernannt wurde.

Berlin, 8. Febr. Aus Trier wird gemeldet: Das Anwesen des bekannten Gerolsteiner Sprudels brennt seit vergangener Nacht. Lösungsversuche sind wegen der Kälte unmöglich. Die Direktions- und Lagerräume sind vollständig niedergebrannt.

Berlin, 9. Febr. Gestern Abend hatten sich in der Kriegsakademie die gesamte Generalität und ein erheblicher Teil des Offizierkorps von Berlin und Potsdam, insgesamt etwa 500 Personen versammelt, um einen Vortrag des Kaisers über die Notwendigkeit des Zusammenwirkens von Heer und Marine mit Berücksichtigung des japanisch-chinesischen Krieges anzuhören. Der Vortrag währte 1 1/2 Stunden.

Berlin, 9. Feb. Wie verlautet, hat der Kaiser in seinem gestrigen Vortrag erklärt, Krupp habe sich erboten, falls die bevorstehende Marinevorlage bewilligt werde, das Material zu den neu zu erbauenden Kriegsschiffen zum Selbstkostenpreis zu liefern.

Deutscher Reichstag. (31. Sitzung.) Die Besprechung der Interpellation Hige wird fortgesetzt. Schneider (freis.) glaubt nach den gestern vom Bundesratsstische erteilten Antworten nicht an ein weiteres Fortschreiten auf dem Gebiete der Sozialpolitik, vertritt aber die Forderungen nach Anerkennung des Coalitionsrechtes der Arbeiter- oder Umsturzgesetz störe nur die friedliche Entwicklung der sozialen Frage. Rettich (kons.) hält die ganze Interpellation Hige unter den heutigen Verhältnissen für total verfehlt. Köstke (lib.) betont, solange sich die Arbeiter auf gesetzl. Boden bewegen, bestehe keine Gefahr, könne man ihnen auch die Organisation gegenüber den Arbeitgebern nicht

verweigern. Damit werde man auch gerade die gemäßigtere Richtung unter den Sozialdemokraten fördern. Die Ansicht des Herrn v. Stumm, der gegen jede Arbeiterorganisation sei, werde doch von vielen Arbeitgebern nicht geteilt. In der Sozialreform dürfe kein Stillstand eintreten, das würde den schlechtesten Reumund machen. Vieber (Centr.) schließt sich dem völlig aus und bespricht, daß seine Partei bei der Umsturzvorlage „ungefallen“ sei. Min. v. Verlepsch stellt in Abrede, daß jede weitere Sozialreform aufgegeben sei. Die Regierung behalte sich nur den richtigen Zeitpunkt vor. v. Stumm (freis.) verteidigt seinen Standpunkt, worauf die Weiterberatung bis Freitag verlagert wird.

Deutscher Reichstag. (32. Sitzung.) Der Reichstag setzte heute die Besprechung der Interpellation Hige betreffs die Errichtung von Arbeiterkammern fort. Hehl erklärt, die große Mehrzahl der Nationalliberalen stehe im Widerspruch zu den programmatischen Erklärungen des Handelsministers. Die Arbeiterkammern würden lediglich die soziald. Agitationen stärken. Wir wünschen eine sozialpolitische Reform auf dem Boden der Berufsgenossenschaften, welche Arbeitgeber und Arbeiter vereinigen. Hüpeden (deutschkons.) verteidigt die evangelischen Arbeitervereine und sagt, nur praktisches Christentum kann die Sozialreform weiterführen; wir müssen die gewerkschaftliche Richtung der Sozialdemokratie fördern, welche von der politischen Richtung der Sozialdemokratie getrennt wird. Legien (Soz.) betont, gegen das Zugeständnis der Koalitionsfreiheit würden die Arbeiter auf die ganze Sozialpolitik verzichten. Die Umsturzvorlage und das Polizeiregiment zu fördern seien nur unsere Bestrebungen. Ein Antrag auf Schluß der Diskussion wird angenommen. Damit ist die Interpellation Hige erledigt.

Deutscher Reichstag. (33. Sitzung.) In der heutigen Sitzung des Reichstags begründete Febr. v. Stumm seine Interpellation, betr. die Verhütung von Menschenverlusten bei Schiffsuntergängen und weist auf den Untergang der „Elbe“ hin. Das Verhalten des Kapitäns und der Mannschaft sei mangelhaft gewesen. Redner bespricht die Notwendigkeit einer staatlichen Kontrolle und der Regelung des Begreßes auf der See. Der Reichskanzler erklärte, die verbündeten Regierungen richten ihre Aufmerksamkeit auf die Sicherstellung der Seetüchtigkeit der Schiffe durch staatliche Aufsicht, ferner auf die Sicherstellung eines internationalen Seefahrerrechts, sowie auf die Ausstattung der Schiffe mit Rettungsmitteln. Die verbündeten Regierungen nehmen mit der ganzen Nation lebhaften Anteil an dem juchhabenden Unglück der „Elbe“. Der Vorwurf auswärtiger Blätter gegen die Leitung jenes Schiffes entbehre jeder Begründung. Der Reichskanzler sprach noch die Hoffnung aus, daß die auf der Washingtoner Konferenz von 1889 vereinbarten Bestimmungen über das Seeschiffsfahrrecht zum nächsten Winter bei allen Schiffabrisnationen in Kraft treten werde.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Febr. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Petersburg: Die Einführung des obligatorischen, allgemeinen und unentgeltlichen Volksschulunterrichts ist mit Sicherheit zu erwarten, da diese einen festen Programmpunkt des Zaren bildet.

Frankreich.

Marseille, 8. Febr. Mit dem heute aus China angekommenen Postdampfer traf der außerordentliche chinesische Gesandte Quang-thenchthau hier ein, mit dem Auftrag, eine Vermittlung der Großmächte in Paris, Berlin, Wien und St. Petersburg nachzusuchen, um den Krieg mit Japan zu beendigen.

Italien.

Rom, 8. Febr. Die Giornale meldet, daß der Prinz von Neapel mit der jüngsten Tochter des Prinzen von Wales, Prinzessin Maud, verlobt sei und daß die Hochzeit wahrscheinlich noch in diesem Jahre stattfinden werde. Diese Nachricht wird vielfach für wahr gehalten. Sowohl der Prinz als die Prinzessin sind im November 1869 geboren; der Prinz von Neapel ist nur 15 Tage älter als die englische Prinzessin.

Genua, 7. Febr. Während des ganzen heutigen Tages herrschte hier ein außerordentlich heftiger Sturm. Im Hafen scheiterte eine Schaluppe des englischen Dampfers „Cyrenia“. Die Schaluppe hatte 5 Personen an Bord, von denen 2 ertranken. 20 mit Kohlen beladenen Boote gingen unter. Zahlreiche Schornsteine wurden umgestürzt, wodurch mehrere Personen Verletzungen erlitten. Mehrfacher Schaden wurde auch in den umliegenden Landorten angerichtet.

Rußland.

Petersburger Stimmungsbild. Seitdem der Zar die Forderung der Semstwo von Twar, die Semstvos von der Bevormundung der Gouverneure zu befreien, damit ihre Stimme direkt zum Zar dringe, als „sinnlose Träumereien“ gekennzeichnet, sieht man in Petersburg sehr viele lange Gesichter, die nach erfolgter Unterdrückung des freisinnigen „Russlaja Schifu“ womöglich noch länger wurden. Wenn auch nicht die Beschränkung der Selbstherrschast und ihren Bruch mit den Prinzipien der inneren Politik Alexanders III., so erwarteten doch ernst zu nehmende politische Kräfte besonders eine mildere Handhabung der Pressegesetze und demgemäß eine Zunahme des Selbstvertrauens der Vertreter der öffentlichen Meinung. Die Unterdrückung der „Russlaja Schifu“ beweist, wie unbegründet diese

Erwartungen waren. Der Freimut des Blattes in Toleranzsachen, seine gesunden Ansichten über die Ursachen der geistigen Finsternis in Rußland und der zunehmenden Verarmung des Volkes machten das in seinem provinziellen Teil gut redigierte Blatt lesenswert. Was seine Unterdrückung herbeiführte, war sein politischer Standpunkt.

Warschau, 7. Febr. Infolge der Intervention des Papstes wurde ein Teil der im Januar verhafteten kath. polnischen Geistlichen in Freiheit gesetzt. Dieser Gnadenakt ist vom Zaren persönlich erfolgt und kommt 14 Geistlichen zuteil.

Asien.

Hiroshima, 8. Febr. Nach einer amtlichen Depesche sind die chinesischen Kriegsschiffe Ting-Yuen und Tcheng-Yuen und der Kreuzer Tching-Yuen oder Lai-Yuen — es steht noch nicht fest, welches der beiden letzteren — von japanischen Torpedoboote zum Sinken gebracht worden. Zwei Schaluppen entkamen in den Hafen von Weihaiwei, wurden jedoch von der japanischen Flotte verfolgt und bei Tschifu kriegsunfähig gemacht.

Hiroshima, 9. Febr. Eine amtliche Depesche des Admirals Ito vom 6. Febr. meldet: In der Nacht des 4. Febr. bewachte die erste Torpedoflotte den westlichen Eingang von Wei-hai-wei, die zweite und dritte Torpedoflotte fuhr nach Untergang des Mondes zwischen den schwimmenden Hindernissen am Osthafeneingang hindurch und zerstörten das Panzerschiff Ting-Yuen, ebenso soll auch der Kreuzer Tching-Yuen an der Seite beschädigt worden sein. Die feindlichen Geschosse schlugen in die Maschine des Torpedobootes Nr. 8 ein; alle an Bord befindlichen wurden getötet. Die übrigen Torpedoboote stießen bei der Rückfahrt auf schwimmende Hindernisse und wurden unter dem Feuer des Feindes teilweise zum Sinken gebracht. Ein Offizier und 2 Mann starben vor Kälte. In der Nacht zum 5. Febr. erneuerte die erste Flottille den Angriff und brachte mittels Torpedos den Kreuzer Ching Yuen, wahrscheinlich auch den Panzer Chen Yuen und den Kreuzer Weyney, sowie ein Kanonenboot zum Sinken. Wir hatten diesmal weder Verluste an Mannschaften noch an Fahrzeugen. Die beschädigten Torpedoboote wurden nach Port Arthur gebracht. Die Flotte hält sich immer kampfbereit außerhalb des Hafens auf und beabsichtigt morgen gemeinschaftlich mit dem Landcorps die Inseln Lunkang und Jo zu bombardieren.

Nach dem „Daily Telegraph“ will Japan folgende Friedensbedingungen stellen: 1) Protektorat über Korea; 2) Handelsvertrag, demzufolge japanische Waren zollfrei nach ganz China eingeführt werden dürfen; 3) fünfzig Millionen Pfund Sterling Entschädigung außer den Kriegskosten; 4) Annexion Formosas und eines Teils der Mandchurerei; 5) Besetzung Wei-hai-weis und Port Arthurs bis zur Zahlung der Kriegsentchädigung.

Tschifu, 8. Febr. Heute nacht landeten die Japaner eine Truppenmacht 10 Meilen östlich von Tschifu und griffen heute mittag die Forts im Osten von Tschifu an. In der Stadt herrscht die höchste Aufregung, da für heute eine Schlacht erwartet wird.

Kleinere Mitteilungen.

Freudenstadt, 7. Febr. Wie sehr das Wild seine scheue Natur verleugnen kann, beweist ein Fall in Schönmünz, am Fuße der Hornisgründe. Dort trieb der Hunger 5 Rehe und einen Hosen in eine geöffnete Scheuer, wo sie seitdem vom Fortwart gefüttert werden. Unter den Rehbühnern räumen neben dem Fuchs besonders auch die Raben bedeutend auf.

Stuttgart, 7. Febr. Heute früh ist in der Döbelstraße hier einer Schuhmannspatrouille ein Fuchs begegnet, der wahrscheinlich vom Hunger in die Stadt hineingetrieben wurde.

Heilbronn, 7. Febr. In einer hiesigen Wirtschaft suchte ein hier wohnhafter Schuhmacher seine Zeche mit einem falschen Fünfmärkstück zu bezahlen; das Geldstück wurde jedoch als falsch anerkannt und der Polizei übergeben. Diese stellte fest, daß dem Schuhmacher die Unechtheit des Stückes bekannt war, denn es wurde ihm bei einem hiesigen Bankhaus zurückgewiesen. Die Sache wird deshalb ein gerichtlicher Nachspiel haben. Der Name dessen, von dem der Mann das Fünfmärkstück erhalten hat, ist ihm bekannt.

Heilbronn, 8. Febr. Auch hier scheint das Wild unter der grimmigen Kälte und dem hohen Schnee zu leiden, denn dieser Tage stellte sich, der „N. Ztg.“ zufolge, auf der Wache beim Pulvermagazin im Schießthal ein ausgehungertes Reh ein, es ließ sich von den Soldaten füttern und legte sich, wie ein Hund, zum warmen Ofen. Als man das Tier wieder in Freiheit setzen wollte, machte es davon keinen Gebrauch, sondern zog den Aufenthalt in der warmen Bachstube vor.

Aus dem Oberamt Riedlingen wird berichtet: In dem evang. Orte Blumern ist von 114 Wahlberechtigten

nicht eine einzige Stimme abgegeben worden. Die Wahlkommission saß von 10 Uhr vorm. bis 6 Uhr abends im Wahllokal, hat aber ebenfalls nicht abgestimmt. Bekanntlich war dem Abg. Stöber (Zentr.) kein Gegenkandidat gegenübergestellt.

Aus dem Amt Triberg. Ein recht glücklicher Familienvater ist der Auerhahnwirt in Schönwald. Nachdem der Storch ihm vor einem Jahr Drillinge beschert hatte, ist er vor 2 Tagen wieder mit Zwillingen angelockt. „Jetzt ist mir's aber zu toll,“ soll der Drillings- und Zwillingsvater ausgerufen haben. Uebrigens befinden sich sowohl Drillinge als Zwillinge gesund und munter und reihen sich ihren übrigen zehn Geschwistern — im ganzen jetzt also 16 lebende Kinder — ebenbürtig an.

Von der Iller. Der 35 Jahre alte, ledige Math. Schwarz in dem benachbarten bayer. Orte Burach ging morgens 8 Uhr von der Hochzeit in Begleitung eines Kameraden nach Hause. Auf einer Brücke über die Burgach, wo Schwarz schon allein gewesen sein mußte, geriet er über das Gefährde. Glücklicherweise vermochte er sich noch rechtzeitig an demselben anzuklammern, ohne in das Wasser zu stürzen. In diesem hängenden Zustande verbrachte Schwarz bei furchterlicher Kälte 2-2 1/2 Stunden, bis ihn morgens 6 Uhr ein Milchhändler beim Passieren der Brücke entdeckte und mit großer Mühe aus seiner gefährlichen Lage befreite. Der Zustand des armen Menschen ist sehr traurig, da ihm nach der Aussage des ihn behandelnden Arztes Arme und Beine amputiert werden müssen.

Der Faschnachtsball.

Von Anna vom Strande.

(Nachdruck verboten.)

Beim Kanzleirat Müller fand heute großer Familienrat statt, es galt den Besuch des Faschnachtsballes und das war keine Kleinigkeit, denn für 3 hoffnungsvolle Töchter mußten passende Toiletten beschafft werden. Papa Müller brummte schon früh beim Morgenkaffee, als seine liebende Gattin ihn in schonendster Weise darauf aufmerksam machte, daß sie notwendige Einkäufe zu besorgen habe und einige Goldstücke dazu unentbehrlich seien.

„Ach was, Toiletten“, sagte er verdrießlich, denn seine Neujahrsgratifikation war sehr dürftig ausgefallen, dagegen ruhten noch verschiedene unbezahlte Rechnungen in seinem Schreibtisch. „Muß denn immer getanz und gejubelt werden“, fuhr er ärgerlich fort, „bleibt hübsch zu Hause bei Punsch und Pfannkuchen, seid vergnügt, vielleicht kommt noch ein guter Freund, das ist beglücklicher, als der heiße staubige überfüllte Tanzsaal u. wir sparen den ganzen Kummel.“

Aber da kam er schön an.

„Was, den Faschnachtsball nicht besuchen, das Hauptvergnügen des ganzen Winters! Unmöglich! Bedenke lieber Mann, daß die Mädchen doch ihre Jugend genießen müssen, solche Festlichkeit ist eine

herzerfrischende Zerstreuung in der Monotonie des täglichen Lebens, alle Bekannte sind dort und wir können uns unmöglich ausschließen.“

Seufzend erhob sich der Kanzleirat, um ins Bureau zu gehen, er wußte, gegen den Willen der vier Damen seines Hauses gab es keinen Widerspruch. Kaum war er fort, so wurde eilig das Geschirr weggeräumt und dann begannen eifrig die Beratungen über die verschiedenen Kostüme.

Eva das kleine Nesthähnchen bestand darauf, der Papa, der noch nicht einmal wußte, daß es dieses Mal ein Maskenball werden sollte, solle ihre Kostüme nicht kennen, es wäre zu reizend, wenn er seine eigenen Töchter nicht finden könnte. Die Schwestern begrüßten diesen Plan mit Entzücken und die Mama, der einige Bedenken aufstiegen, gab zuletzt gutmütig nach, um den Töchtern den Spaß nicht zu verderben.

Unterdessen war der Kanzleirat während der Frühstückspause einen Augenblick in den goldenen Löwen gegangen, in welchem er seinen Abendstoppchen zu trinken pflegte und in dessen Räumen auch der Ball stattfinden sollte.

Der Wirt empfing ihn zuvorkommend und berichtete eifrig, daß die Vorbereitungen für den diesjährigen Maskenball in großartigster Weise getroffen würden.

„Was, ein Maskenball“, forschte der Kanzleirat verwundert.

„Nun freilich, wissen der Herr Kanzleirat noch nicht, daß es dieses Mal ein Maskenball sein soll, wie Neustadt ihn noch nicht erlebt hat. Habe schon auf Verlangen Dominos und Masken aus Berlin verschrieben, hoffe, die Herrschaften werden zufrieden sein“, berichtete der Wirt eifrig.

Ärgerlich kehrte der Kanzleirat in sein Bureau zurück und zog später bei seinen Kollegen Erkundigungen ein, die sämtlich die Nachricht des Wirtes bestätigten mit dem Zusätze, daß die Damen der Stadt mit dem jungen Hartstein die Sache durchgesehen hätten und eifrig mit den Vorbereitungen beschäftigt wären.

Sinnend kehrte der Kanzleirat nach Hause zurück mit der leisen Besorgnis, das Mittagessen möge unter der Aufregung seiner Damen gelitten haben, denen natürlich der Maskenball im Kopfe herumging. Aber da irrte er doch.

Die Kanzleirätin war eine kluge Frau und wußte, daß der Weg zum Geldbeutel des Mannes den Umweg über den Magen machte, sie überraschte ihren

gestrengen Eheherrn daher mit einem vorzüglichen Gänsebraten, die drei Töchter in sauberen Küchenschürzen setzten feine Leibgerichte Schmorkohl, Kastanien und Äpfel auf den Tisch, plauderten harmlos, vergnügt und zeigten so lebhaften Appetit, als beschäftigten sie gar keine Hintergedanken.

Der Kanzleirat aber war auch nicht auf den Hof gefallen, und während er sich das Essen trefflich schmecken ließ, rechnete er im Stillen die drohenden Ausgaben nach, daß sie ihm nicht erspart würden, wußte er, es hieß also, gute Miene zum bösen Spiel machen.

Nachdem er seinen Hunger gestillt hatte, begann er feierlich: „Nun Kinder, ratet einmal, was ich heute früh im Goldenen Löwen hörte, entsetzliche Geschichten für unser stilles Neustadt.“

„Ist ein Mord verübt worden, oder hat man irgendwo eingebrochen?“ fragte Eva erschrocken, indem sie dem Papa Pfeife und Fidibus reichte.

„O Gott bewahre,“ lachte dieser, „stellt Euch doch nicht so dumm, Kinder, ich meine den albernen Maskenball.“

„Albern“, rief Laura, „wo zarte Seelen sich finden und Herzen Bündnisse schließen.“

„Laura.“ Die Kanzleirätin rief es warnend.

Da klopfte es vernehmlich und herein trat der junge Fabrikbesitzer Hartstein, welcher erst kürzlich das Geschäft seines Vaters übernommen hatte und dadurch die beste Partie von Neustadt und Umgebung geworden war. Der hübsche, junge, schlanke und liebenswürdige Mann war allgemein beliebt, nur der Kanzleirat konnte ihn nicht leiden, warum, das wußte er allein, denn einen vernünftigen Grund gab es nicht. (Fortsetzung folgt.)

Handel & Verkehr.

Konkurs-Eröffnungen. Fridol. Baifinger, Bauer in Göttingen, AG. Dorb. Reinhard Dager, Sägmüller in Dürmentingen, AG. Niedlingen.

Schönste Collection

in Herren- und Knabenkleidstoffen von Mt. 2.95 p. Meter bis Mt. 13.75 nur solideste und beste Fabrikate versenden in beliebiger Meterzahl franko ins Haus Vers.-Geschäft Öttinger & Co. Frankfurt a. M. Muster umgehend franko.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

K. Anwaltschaft Nagold.

Diebstahlsanzeige.

In der Zeit vom 28. bis 31. Januar 1895 wurden dem Sattler Johann Georg Hartmann in Nagold von dessen Bühne ein Paar fast noch neue Zugstiefel im Wert von ca. 12 Mk. entwendet.

Die Stiefel sind von feinem Kalbleder ohne Verzierung und Knöpfe, vorne etwas spitzig, mit einfachen aufgenähten Sohlen, mittelhohen Absätzen, letztere mit Schwielen benagelt.

An dem einen der Stiefel war das eine Ende des hinteren Strupfers losgerissen.

Ich bitte um sachdienliche Mitteilung.

Herrenberg, den 8. Febr. 1895.

(gez.) Hochstetter, Anwalt.

Revier Wildberg.

Steinbeiführ- und Zerkleinerungs-Record.

Am Donnerstag den 14. d. M., vormittags 10 Uhr, werden auf der Revieramtskanzlei die Beiführ und des Zerkleinern von 15 Cbm. Kalksteinen auf die Wege in den Staatswald Gaisburg und 20 Cbm. Kalksteinen auf die Wege in den Staatswald Hetswald im Abfuhr gegeben.

Revier Wildberg.

Leeseholzgewinnung.

Der anhaltenden Kälte wegen wird den mit Leeseholzzetteln versehenen Personen gestattet, in den Monaten Februar und März d. Js. wöchentlich an jedem Mittwoch in den Staatswaldungen des Reviers Leeseholz zu sammeln.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dieses in ihren Gemeinden auf ortsübliche Weise bekannt machen zu lassen.

Wildberg, den 9. Febr. 1895.

K. Revieramt. Metzger.

Revier Stammheim.

Stangen-, Nutz- und Brennholzverkauf

Dienstag den 19. Februar, vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathaus in Stammheim aus Schleifberg: Derbstangen: 35 III., 15 IV. Cl.; Hopfenstangen: 25 II., 20 V. Cl.; aus Schleifberg, Rentheimerberg, Waldsteige, Dickemerschlöfle: Am.: 20 Nadelh.-Spalter, 17 buch. Schr., 1 dto. Prgl., 11 dto. Anbruch, 48 Nadelholz-Schr., 43 dto. Prügel, 148 dto. Anbruch; gebd. Wellen: 450 buchene, 20 weichgemischt; 7490 Nadelholz; ungebd. Nadelholzwellen in

Flächenlosen geschätzt zu 1900, Schlagbaum geschätzt zu 500 Wellen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen: Für Dickemerschlöfle vorm. 8 Uhr Bahnhof Teinach, für Schleifberg, Rentheimerberg und Waldsteige vorm. 8 Uhr Waldbrücke.

Stadtgemeinde Nagold.

Brennholzverkauf.

Im Distrikt Lemberg, Abt. Zielach kommen am

Dienstag den 12. d. M.,

120 Am. Nadelholz-Scheiter und Prügel, 40 Am. Nadelstockholz und 800 Stück Nadelreis zum Aufstreich.

Zusammenkunft nachm. 2 Uhr auf der Freudenstädter Straße bei den Lemberg-Kellern.

Stmmeinderat.

Oberschwandorf.

Fischwasser-Verpachtung

am Mittwoch den 13. d. Mts., vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus.

Bindfaden bei G. W. Zaiser.

Stadtgemeinde Nagold.

Werk- u. Brennholzverkauf.

Im Distrikt Wolfsberg und Salgenberg kommen am

Freitag den 15. d. Mts.

90 Am. Nadelholzscheiter u. Prügel, 66 Am. Nadelstockholz u. 600 St. Nadelholz-Wellen zum Aufstreich.

Zusammenkunft nachm. 2 Uhr bei der Kleemeisterei am untern Waldtrauf. Gemeinderat.

Oberjettingen.

Versteigerung.

Am nächsten Samstag den 16. d., von mittags 1 Uhr an, verkauft der Unterzeichnete:

Ca. 25 Ctr. Feu, 30 Ctr. Kornstroh, 15 Ctr. Schneidstroh, 1 Fu erschnidmaschine, 1 Pflug, 25 Ctr. Kartoffeln. Jakob Weippert.

Holländ. Tabak. Bohrschneidend und seit 1880 benützt 10 Pf. lose im Beute fe. 49t. S. S. de in Seesen a. S.

